

## Personalien

**Dr. Gerhard Konow**, Staatssekretär im nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministerium, ist mit 65 Jahren in den Ruhestand getreten. Gleichzeitig ernannte ihn Wissenschaftsministerin **Anke Brunn** (SPD) zum Berater und Beauftragten der Landesregierung für das Projekt „Wissenschaftsstadt Bonn“. Der bisherige Staatssekretär nimmt seinen Sitz in der nordrhein-westfälischen Landesvertretung in Bonn. Konows berufliche Laufbahn führte von der hessischen Staatskanzlei über das Bonner Kanzleramt, dessen Chef er 1982 war, und das Bundesverkehrsministerium in das Wissenschaftsministerium nach Düsseldorf, für das er elf Jahre tätig war.

Am vergangenen Mittwoch ist Gerhard Konow mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern ausgezeichnet worden. Wissenschaftsministerin **Anke Brunn** (SPD), die den Orden überreichte, sagte in ihrer Laudatio, der international versierte Bildungsexperte sei „ein ehrlicher und fairer Makler“ in hochschul- und forschungspolitischen Fragen.

★

**Günther Einert** (SPD), nordrhein-westfälischer Wirtschaftsminister und Landtagsabgeordneter von 1966 bis 1970 sowie seit 1971, wird zur Landtagswahl 1995 an Rhein und Ruhr nicht mehr antreten. Der heute 63jährige wurde 1983 ins Landeskabinett berufen, anfangs als Minister für Bundesangelegenheiten, seit 1990 als Wirtschaftsminister. Von 1964 bis 1974 war Günther Einert Oberbürgermeister von Iserlohn.

★

**Dr. Helmut Keßler**, westfälischer Sparkassenverbandspräsident, gehört seit der Gründung der Westdeutschen Landesbank (WestLB) deren Verwaltungsrat ununterbrochen an. Bei einer Sitzung in Münster haben Verwaltungsrat und Vorstand der WestLB ihr Senior-Mitglied deshalb geehrt. Glückwünsche zum Jubiläum überbrachte der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Landesdirektor **Dr. Manfred Scholle**.

### LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe  
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,  
Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),  
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 884 23 03,  
8 84 23 04 und 8 84 25 45, btx: \*5 68 01 #

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschöeltsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (GRÜNE), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludwig (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Werner Stürmann (GRÜNE), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten  
Herstellung: Trittsch Druck und Verlag, Düsseldorf  
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

## Porträt der Woche

„Schuld“ an ihrem Einstieg in die Politik war ihr Vater, der als Bundesbahnbeamter stark in der Gewerkschaft engagiert war. Nachdem er Ellen Werthmann, seine jüngste Tochter, mit zu einer Wahl genommen hat, war für sie klar: „Ich will mich politisch engagieren.“ Mitglied der SPD wurde die 56jährige jedoch erst mit 30 Jahren. Zu gut hatte sie noch die Schwierigkeiten in Erinnerung, die ihr Vater wegen seiner Parteizugehörigkeit hatte. Daß sie sich den Sozialdemokraten anschloß, lag in der Natur der Dinge. Denn schließlich ist ihre Geburtsstadt Gelsenkirchen. Elf Jahre lang war Ellen Werthmann zunächst kommunalpolitisch tätig, setzte sich vor allem in den Bereichen Jugend und Schule ein. Als die gelernte Großhandelskauffrau, die über den zweiten Bildungsweg den Realschulabschluß machte, 1979 in den Rat der Stadt Gelsenkirchen kam, war sie fünf Jahre lang Vorsitzende des Obdachlosenbeirates. „Gelsenkirchen war eine der ersten Städte, die einen Obdachlosen- und Behindertenbeirat hatte.“ Darüber hinaus ist die Mutter von zwei erwachsenen Kindern stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen und Ortsvereinsvorsitzende der SPD in Gelsenkirchen, im übrigen eine von zwei Frauen in insgesamt 28 Ortsverbänden. Allein in ihrem Wahlkreis gibt es zwölf Verbände. „Um bürgernahe Politik zu betreiben“, richtete sie dort ein Bürgerbüro ein. „Es kommen ebenso viele junge Menschen mit familiären Problemen zu uns wie ältere Personen mit Wohnungssorgen“, erzählt die sozial engagierte Politikerin. „Wir freuen uns, daß sie die Schwellenangst überwinden und zu uns kommen.“ Dabei glaubt sie zu erkennen, daß die so oft beschriebene Politikverdrossenheit bei jungen Leuten nicht so groß ist. Von den drei Ausschüssen, in denen Ellen Werthmann im Landtag ist, liegt ihr der „Bauen und Wohnen“ besonders am Herzen. „Wir sind in NRW an den Grenzen unserer Möglichkeit angekommen und fühlen uns von Bonn im Stich gelassen. Wenn man den Menschen die Wohnung nimmt, ist der soziale Abstieg programmiert.“ Deshalb sei es jetzt wichtig zu überlegen, ob man andere und einfachere Bauformen wähle und vor allem Baugenehmigungen vorantreibe. „Es ist doch zum Beispiel fraglich, ob man immer Keller braucht“, meint sie im Hinblick auf die teilweise hochgeschraubten Standards, die ihrer Meinung nach eindeutig nach unten geschraubt werden müssen. Dabei müsse man jedoch weiter Wert auf ökologisches Bauen legen, zum Beispiel Wege finden, um die Heizkosten zu senken. So manches Schicksal, das die Politikerin mit Herz erfährt, geht ihr schon sehr nahe. Doch: „Es ist auch gut, daß man nicht wie eine Roboter funktioniert“, meint sie dazu. Mit einigem Stolz erinnert sie sich daran, daß sie oft Menschen persönlich helfen konnte. In ihrer Heimatstadt wissen die Bürger, daß sie auch am Wochenende Ellen Werthmann zu Hause anrufen können. „Das Gefühl, helfen zu können, befriedigt auch als Politiker.“ Zum Thema Politikverdrossenheit spart sie nicht mit Kritik an den Medien. „Wenn sie nur negativ berichten, bleibt das nicht aus.“ Ihre größte Angst im



Ellen Werthmann (SPD)

Mammutwahljahr: „Daß die Wahlbeteiligung in anderen Ländern nur bei 40 Prozent liegt.“ Und „Gerade Frauen sollten ihr Recht nun in Anspruch nehmen“, appelliert sie. Im Grunde glaubt Ellen Werthmann, „daß Frauen politischer sind, als man meint“. Lange Zeit hat sie sich in Gelsenkirchen gegen die Quotenregelung gestellt. „Doch jetzt bläst uns der Wind ins Gesicht.“ Denn immerhin ist jeweils 40 Prozent des anderen Geschlechts in der Politik vertreten. Aber: „Wir Frauen stehen noch am Anfang.“ Ellen Werthmann hatte das Glück, in einen „gemischten Ortsverein“ der SPD hineinzukommen und erkannte recht schnell, „daß Frauen gerade in der Kommunalpolitik sehr gut arbeiten und sich stark engagieren“. Gleiches gilt ihrer Meinung nach für die Kolleginnen in der Fraktion. Gar nichts hält sie davon, die deutsche Sprache zu feminisieren. „Das ist nicht der Knackpunkt.“ Ebenso ist sie davon überzeugt, daß niemand direkt in die Politik gehen sollte, sondern erstmal einen Beruf erlernen müßte. „Dann hat derjenige ein ganz anderes Verständnis für die wirklichen Probleme.“ Sehr bedauert Ellen Werthmann, daß heute der Nachwuchs in der ehrenamtlichen Mitarbeit fehlt. „Viele sind in einer saten Zeit groß geworden, haben das Miteinander in einer Ellbogengesellschaft nicht mehr gelernt.“ Ihre Devise in der Politik — „Nicht nur meckern, sondern machen. Denn man lernt immer dazu und bleibt dadurch jung.“ Wichtig ist für sie, daß die Familie angesichts des großen politischen Engagements mitzieht. Bei einem 14- bis 15-Stundentag müssen alle an einem Strang ziehen und viel Verständnis aufbringen. Im Urlaub allerdings ist für sie die Hauptsache, „daß man nicht am Telefon verlangt wird“. Denn zumindest die 14 Tage im Jahr, die sie mit ihrem Mann in Holland an der See verbringt, möchte sie abschalten. Dann findet sie auch Zeit, um dem Hobby Literatur nachzukommen, wobei sie auch hier in erster Linie Menschenschicksale bewegen.

Andrea C. Stockhausen

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)